

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlicheinmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
---------------------------	--	----------------------

### Apostelamt Juda - Das Erlösungswerk

Seit nunmehr über 100 Jahren existiert unsere Glaubensgemeinschaft, das Apostelamt Juda auf dieser Erde.

Julius Fischer erhielt durch die Sendung am 02.Mai.1902 von Gott den Auftrag, das Werk zu vollenden, was Jesus Christus zu seiner Zeit nicht vollenden konnte und zu dem Ausspruch veranlasste: "Ich muss noch einmal wiederkommen und mein Reich von neuem aufbauen."

Warum?

Das Erscheinungsbild der Erde entsprach weder zu Christus seiner Zeit noch heute dem Bild Gottes von der Schöpfung: Ein harmonisches Leben aller Menschen auf dieser Erde in Frieden und im Einklang mit der Natur. Davon ist die Welt, wie jeder weiß, weit entfernt. Gewalt, Kriege, Armut, Hunger und Umweltzerstörung sind Begleiter der Menschheit seit vielen Jahren.

Nach unserer Auffassung befinden wir uns zeitlich im 6. Schöpfungstag der göttlichen Entwicklungsgeschichte, die das Ziel hat: Lasset uns Menschen machen, ein Bild das ihm gleich sei!

Da der Mensch mit seinen Schwächen in diesem Entwicklungsprozess überfordert ist, sandte Gott immer wieder seine Sendboten auf diese Erde, die den Menschen auf den richtigen Weg bringen und von ihrem Leid erlösen sollten.

Jesus Christus war es, der es auf einmalige Weise verstand, den Gedanken der Liebe Gottes durch das Ausleben von Mensch zu Mensch für jeden zugänglich zu machen. Unter Umsetzung dieser göttlichen Liebe ist dem Mensch auf dieser Welt alles gegeben, was er zum Leben benötigt. In einem harmonischen Miteinander würde die Natur unter Mithilfe der heutigen technischen Möglichkeiten es ermöglichen, allen Menschen ein zufriedenes Leben zu erlauben. Keiner müsste Not leiden.

Ein paradiesischer Zustand. Gottes Ziel wäre erreicht.

Bei z. Zt. 6 Milliarden Menschen ein hohes Ziel, dass aus meinem Glauben nur nach einschneidenden Ereignissen durch den Menschen erreicht werden kann. Wann dies geschieht wissen wir nicht und entzieht sich auch meinem direkten Einflussbereich. Daher sehe ich den Schwerpunkt meines Auftrags als Bruder im Apostelamt Juda in dem Umfeld, in dem ich lebe.

Wie sieht nun meine Aufgabe aus?

Durch meine Erkenntnis über Gott in der Gemeinschaft des Apostelamtes Juda habe ich gelernt, göttliche Gesetze zu verstehen und sie in mein Leben einzubauen. Folgen einer positiven Lebenseinstellung, des Saat- und Ernte Gesetzes, des Ansprechens des Guten im Menschen usw. sind hinlänglich bekannt geworden. So kann ich jedem Menschen mitteilen, dass er den Schlüssel für sein eigenes Leben selbst in der Hand hat. Wenn er frei von seelischen Belastungen sein will, muss der Mensch negative Gedanken und Handlungen meiden.

Daher muss ich mich lösen von Gedanken des Neides, der Zwietracht, der Missgunst usw., insbesondere gegenüber dem Menschen, der mir vermeintlich nicht so wohl gesonnen entgegen kommt. Das Wort Gottes in Gemeinschaftsstunden weist mir dazu den richtigen Lebensweg und gibt mir die Erkenntnis, mein Leben in dieses göttliche Gesetz einzuordnen.



Das in solchen Situationen anzuwenden, wo nur mir etwas offenbar Unangenehmes widerfährt, ist die Hilfe, die mir Gott anbietet. Wie anders sonst soll mir meine Unvollkommenheit verdeutlicht werden? Hat nicht schon jeder verspürt, der mit seinem vermeintlichen Schicksal haderte, dass diese Veränderung in seinem Leben zu neuen Höhen führen sollte? Vielfach war ein „negatives“ Erlebnis der Auslöser einer Besinnung und Änderung meiner Lebensgewohnheiten oder der Umgang mit anderen Menschen wurde verändert.

War es nicht Gottes Wort, das mir Geduld gepredigt hat? Durch die so im Nachhinein gemachte Erfahrung erwies sich so manche Entscheidung oder Entwicklung als richtig.

Beispiele dazu kennt ein jeder.

Der Stau auf der Autobahn oder eine andere Reiseverzögerung hat manchen vor der Beteiligung an einem Unfall bewahrt, dessen Ort er dadurch erst viel später und daher unbeschadet passieren konnte.

Die Veränderung im Beruf erschien im ersten Augenblick als unangenehm und belastend. Durch eine positive Einstellung bekam man neue Kontakte zu Menschen, die Veränderung erwies sich als förderlich für die berufliche Entwicklung.

Entscheidungen für die Kinder in Kindergärten, Schulen und Vereinen wurden so manches Mal skeptisch beurteilt. Nach Jahren wusste man erst den Wert dieser Begegnungen zu schätzen.

Worte oder Gespräche, die ich in dieser Weise höre sind in der Lage, mich von der Belastung (Ärger, Angst usw.) zu (er)lösen.

Den Schlüssel für diese Art der Erlösung trage ich in mir.

Voraussetzung ist natürlich ein tiefer Glaube an das göttliche Wort. Dazu bin ich in Krisensituationen oft überfordert, Zweifel und Ängste nehmen dann überhand.

Daher bin ich froh, in unserer Gemeinschaft zu leben, die mir dann Unterstützung auf meinem Lebensweg gibt.

Im Austausch mit den Geschwistern und im Gottesdienst höre ich, wie ihr Glaube und ihre Erkenntnis ihnen geholfen haben. Das sind Gespräche mit Gott, denn dieser wird nur über den Mitmenschen für mich wirksam. Im Glauben an das dann lebendige Wort, entwickelt sich in mir seine Kraft. Trost und Zuversicht eröffnen mir neue Wege.

Das ist der Weg, den Gott mir bereitet, ein freies Leben zu führen.

In dieser Aufgabe sind besonders die Ämter gefordert, die den göttlichen Auftrag dazu haben. Sie müssen sich in besonderer Weise die Zeit nehmen mit der Schwester und dem Bruder in Ruhe zu sprechen, um die seelischen Nöte des Menschen in Erfahrung zu bringen. Da wo der Glaube an das Amt vorhanden ist, dieses im Gespräch direkt als solches angesprochen wird, kann es als Seelenhirte ungehindert wirken und helfen.

So gibt Gott seine Kraft seit dem 02. Mai 1902 aus der Judaquelle.

Ein weiteres Beispiel dafür möchte ich hier niederschreiben.

In einem Gespräch mit einer guten Bekannten hörte ich von ihrem Traum, deren Inhalt sie nicht mehr losließ. Sie hatte darin eine Begegnung mit ihrem ehemaligen Chef, mit dem sie im natürlichen Leben in Unfrieden auseinander gegangen ist. In diesem Traum begegnete er ihr aber freundlich. Aus einer mir unbekanntem Deutung erwartete sie nun die Umkehrung des Traumes und eine erneute negative Begegnung mit ihrem Chef. Sie war darüber verängstigt und belastet. Ich beruhigte sie und bestätigte lediglich den meiner Meinung nach richtigen Hinweis, der sich in der freundlichen Begegnung mit ihrem Chef im Traum zeigte. Dieses sollte später zu einer positiven Aussprache mit ihm führen, bei der sie alle Missverständnisse ausräumen könne. Sie fühlte sich, nach dieser Aussage von mir, sehr erleichtert und dankte mir für diese Worte. So wurde sie von ihrer Last erlöst.

Ein kleines Beispiel für eine Situation, in der man helfen konnte. Voraussetzung ist der Aufbau von Vertrauen zu dem Menschen, Zeitnehmen für ein Gespräch, um zuhören zu können.

Das ist für mich immer wieder wichtig.

Doch der Mensch neigt leider dazu, immer wieder Dinge zu tun, die ihn nicht frei sein lassen. Dann ist er so eingeschränkt, dass er sich die Zeit für ein Gespräch nicht mehr nimmt. In der Natürlichkeit setzt er sich oft Ziele, die mit seinem eigentlichen Auftrag nichts zu tun haben. So haben alle materiellen Ziele nach ihrer Erfüllung nur einen sehr kurzen Zustand der Freude zur Folge. Bei mir stelle ich dieses jedes Mal fest, wenn ich als Autofan beabsichtige, ein neues Auto zu kaufen. Die Vorfreude ist groß, man schläft oft mit dem Gedanken daran ein und wacht damit wieder auf. (Wären wir doch mal von den Taten und Werken des lebendigen Gottes ebenso beseelt und würden nächtelang davon träumen und



anderen erzählen). Ist das Auto dann da, wird es schnell zur Normalität und verliert diesen faszinierenden Reiz.

Ich möchte keinem die Freude an diesen materiellen Möglichkeiten nehmen, gebe aber zu bedenken, dass der Wunsch nach materiellen Zielen oft zu einem finanziellen Druck führt, der alle anderen Dinge in den Hintergrund drückt. Dies gilt auch für alle Hobbys und Freizeitbeschäftigungen, denen man zu einseitig und manchmal fanatisch nachgeht und darüber alles andere vergisst. Man hat nur noch dieses eine Ziel vor Augen und vernachlässigt Gemeinschaft und Familie. Ich muss mich dahingehend auch jederzeit überprüfen.

Der Schwerpunkt unseres Lebens muss woanders liegen.

Helfend, heilend und erlösend für den Menschen zu wirken, ist die Aufgabe, die wir zu erfüllen haben.

Helfend ist dabei eine eigentlich selbstverständliche Geste, die ich jederzeit in allen Belangen dem Menschen zuteil werden lasse. Dazu gehört ein gutes Wort ebenso wie ein Ratschlag oder eine tatkräftige Unterstützung in allen Lebenslagen.

Heilend ist im übertragenen Sinne schon eine schwerere Aufgabe, da hier nicht „nur“ die Heilung durch Ratschläge, Gebete oder durch die Krankenhandlung gemeint ist. Vielmehr ist in der Heilung auch die Auseinandersetzung mit der geistigen Ursache zu sehen. Dieses zu erkennen, ist für den Betroffenen nicht leicht und bedarf einer gründlichen gedanklichen Beschäftigung mit dem eigenen Leben. Dabei ist es eine große Hilfe, wenn ich dieses gemeinsam mit Schwester und Bruder tun kann, die mich und mein Leben kennen. In einem langwierigen Prozess, der nicht über Nacht gelingt, wird mir dann bewusst, dass ich etwas in meinem Leben verändern muss. Gegebenenfalls ist dazu auch die Hilfe von Ärzten notwendig.

Erlösend zu wirken ist die höchste Stufe, die ich als Mensch auf dieser Erde erreichen kann. Wenn es mir gelingt meinen Glauben an Gott dem Menschen zu verdeutlichen und es selbst schaffe, dies auszuleben, habe ich die besten Chancen, erlösend auf den Menschen meines Umfeldes einzuwirken. Er wird mir vertrauen, an mein Wort glauben und so selbst den Weg zu Gott finden. Friede und Geborgenheit begleiten ihn in seinem Leben, gestützt durch ein grenzenloses Vertrauen in göttliche Kräfte. Weltliche Dinge sind nicht mehr vorherrschend, sondern die göttliche Liebe in Gedanke, Wort und Tat nimmt sichtbare Gestalt an.

Dazu bedarf es keiner Voraussetzung in der Natürlichkeit. Weder muss der Mensch dazu besonders intelligent sein noch sind Äußerlichkeiten oder Reichtum erforderlich. Vor Gott sind alle Menschen gleich, daher ist dieses Himmelreich auch für jeden offen.

Friede und Geborgenheit sind Gefühle, die wir leider nur zeitweise in unserem Leben haben. Auslöser können Gebete sein, die ich allein für mich gesprochen habe, ein tiefgründiges Gespräch mit einem Menschen, ein Gottesdienst oder sonst ein die Seele intensiv ansprechendes Ereignis. Dies zu suchen und sich die Zeit dafür zu nehmen ist die Lebenskunst, die es dem Menschen jederzeit ermöglicht, seiner Erlösung näher zu kommen.

Da dieses Ziel real erreichbar ist, halte ich die Erlösungsaufgabe für mich, die mit Hilfe des Apostelamtes Juda verwirklicht werden kann, als meinen entscheidenden Auftrag der Gegenwart.

Gleichwohl glaube ich auch an eine Erlösung der Menschheit insgesamt.

Durch Juda in seiner Meisterschaft von Heute.

Hirte im Stamm Andreas

Helmut Vogel